

Remarque – A Glimpse of the Man

The Guardian (London, GBR)

18.06.1929, Seite 9

Original:

Signatur: R-A 2.1.005/000/010

Remarque.

Ein Blick auf den Menschen.

(Von einem Korrespondenten.)

Neulich ging ein gut gekleideter junger Mann mit blondem Haar, blauen Augen und sonnenverbranntem Teint in eine Buchhandlung und fragte nach den neuesten Romanen. Natürlich wurde ihm »Im Westen nichts Neues« von Erich Maria Remarque gezeigt und gesagt, dass von diesem erstaunlich erfolgreichen Kriegsbuch in drei Monaten eine halbe Million Exemplare verkauft worden seien. »Das ist kein Beweis für seinen künstlerischen Wert«, sagte er. Der Buchhändler fuhr mit seiner Lobrede auf das Buch fort, wurde aber mit einem »Ich habe es geschrieben« des jungen Mannes unterbrochen.

Remarque ist zur Zeit in Davos, und jemand, der ihn dort getroffen und mit ihm gesprochen hat, beschreibt ihn als etwas melancholisch im Ton. Wie kann er etwas anderes als ernst sein, wenn jeden Tag Briefe kommen, in denen ihm für sein Buch gedankt wird, Briefe von Männern, deren schreckliche Wunden noch nicht verheilt sind, von Granatengeschädigten, Gasvergifteten und Erblindeten? »Als ich zurückkam, war meine Mutter gestorben«, sagte er, »und was ist eine Familie ohne die Mutter? Ich wurde Redakteur einer Sportzeitung, um meinen Kummer zu lindern.« Auf die Frage, ob er jemals zuvor etwas geschrieben habe, antwortete er:

»Nur Kleinigkeiten, die nicht erwähnenswert sind. Ich war unbekannt und fand das Leben schwer. Mit den Erscheinungsformen der modernen Kultur hatte ich nichts gemein. Ich fühlte, dass ich anders und allein war. Eines Tages begann ich zu schreiben. Ich hatte das Material, und es wollte nur in Ordnung gebracht werden. Doch lange Zeit ließ ich das Geschriebene in einer Schublade liegen und begann mit anderen Dingen. Das Buch erschien mir zu persönlich.

Ich glaube, dass es ein Einzelerfolg ist. Der Erfolg überraschte mich und ließ mich kalt. Weit davon entfernt, mir Freude zu bereiten, machte er mich unaussprechlich traurig und hilflos. Plötzlich wurde ich, der Unbekannte, zu einem Objekt des Interesses und der Neugierde. Das alles deprimierte mich, und ich musste aus Berlin fliehen und hierher nach Davos kommen.«

Remarques Flucht vor der Öffentlichkeit bedeutet nicht, dass er ein neues Buch schreibt. Er ist vor allem damit beschäftigt, Briefe zu beantworten. »Ich empfinde es als meine Pflicht gegenüber den Kameraden, die wie ich gelitten haben. Ich werde all diese Briefe beantworten, bevor ich etwas anderes mache.

Ein weiteres Buch zu schreiben, nach so einem erstaunlichen Erfolg, wird eine schwierige Aufgabe sein. Vielleicht werde ich nie mehr etwas schreiben. Warum sollte ich noch ein weiteres zu dem riesigen Heer hinzufügen, das aus Eitelkeit, Notwendigkeit oder weil es seine Berufung ist, schreibt?«

Remarque hat endlose Angebote von Verlegern abgelehnt. Er weiß nichts von Politik, außer, wie er lächelnd sagte, dass Stresemann Außenminister ist. Weder Barbusse noch Unruh hat er je gelesen. Er stammt aus Osnabrück in Westfalen und ist orthodoxer Katholik.